

GESETZ, ETHIK, KLINIK

Von Armando Verdiglione

In seinem Brief vom 10. Dezember 1513, am Ende der Erzählung seines Tages, schreibt Machiavelli: „Ich habe das notiert, von dem ich bei ihrem Gespräch [mit den antiken Männern] Kapital gemacht habe und ein kleines Werk *Über Fürstentümer* verfasst.“ Das Kapital des Gesprächs, das Kapital des Wortes, das Kapital des Tages. Das Werk Machiavellis, das ganze Werk Machiavellis, der Text Machiavellis könnte als Titel haben: *Das Kapital*, das Kapital des Wortes und hier, für uns, geradezu das Kapital des Lebens.

Ein Dichter sagte: „Das Leben zu definieren ist unmöglich.“ Ebenso wie es unmöglich ist, das Wort zu definieren: Das ursprüngliche Leben ist das Wort und das Kapital ist nicht das Sein, es ist nicht die Substanz, es akkumuliert sich nicht, es verteilt sich nicht, es verschwendet sich nicht, es hält sich weder im Sack, noch in der Kassa, noch kann es sich verstecken, es ist nicht verdeckt, es ist nicht vom Begriff des Schleiers umgefasst, es läuft nicht durch das genealogische System hindurch.

Das System ist abhängig von der Ontologie, es entsteht gerade mit der Ontologie. Kein relationales Dispositiv. Die Analyse macht die Theorematik frei und schließt gar nicht aus, sogar erfordert sie die Axiomatik: mit anderen Worten, die Feststellung. Die Analyse, als Vorwort, ist eine Feststellung. Aber auch nicht die Feststellung ist leicht, noch gehört sie zum Bewusstsein: Sie geht nicht in die Phänomenologie ein, sie deckt nicht das Phänomen ab. Die Feststellung ist weder von der Erscheinung, noch von der Transparenz, also weder von dem, was erscheint noch von der Transzendenz oder von der Immanenz betroffen.

Die Analyse. Die Erzählung selbst, im Brief vom 10. Dezember 1513, erfordert die Analyse. Nun kann das intellektuelle Dispositiv auch, als Vor-

wand, ein Phantasma, ein Herrschaftsphantasma haben. Somit überlässt Freud Wilhelm Fliess ein Wissen, im Bereich der Biologie und der Physiologie. Überzeugt, seinerseits, mit seiner Lehre, dass der Erotismus der Nase der Mittelpunkt des Lebens ist, ist Wilhelm Fliess nicht Sigmund Freuds Gesprächspartner. Doch mit ihm und trotz der Phantasie, die Freud von ihm hat, geschieht die Analyse, auch das Gespräch, im Prozess des Schreibens.

Für Niccolo Machiavelli und für Sigmund Freud ist die Erzählung wesentlich und auch Niccolo Machiavelli schreibt an einen Freund: Es ist mit ihm, dass er diese Erzählung macht, es ist mit ihm dass er, mit Abgeschiedenheit, verschiedene Aspekte des Tages in Worte fasst. Und den Tag unterscheidet er vom Alltag, gegen den er Ironie hat: Deshalb kann er die Struktur finden, als ob sie am Tag gegeben worden wäre, aber mit einem anderen Register, dem, der ihm erlaubt, am Abend, vier Stunden zu verbringen: Er sagt „vier Stunden,“ vier Stunden am Abend, vier Stunden Gespräch. Und hier sagt er es dem Freund. Der Freund ist nicht der Gesprächspartner der vier Stunden, es sind die Antiken. Und er spricht zu ihnen, er stellt ihnen Fragen, er wagt es, sie in Frage zu stellen und bemerkt, dass sie mit Menschlichkeit antworten: „Mit ihrer Menschlichkeit antworten sie mir.“

In diesem Register kann er das wahre Kapital erreichen, bezüglich des Tages, des Lebens, des Gesprächs, weil es kein Dialog ist. Er sagt nicht: „Ich habe mit diesen Herren ein Dialog geführt.“ Nein: Es ist ein Gespräch. Die Analyse als Präambel, als Theorem, aber ohne die Idee des Endes. Deutlich ist der Kontrast zwischen der Analyse und der Idee des Endes. Die Idee des Endes kann mit der Synthese, mit dem, der zusammengestellt wird, mit der sozialen Stellung, Stellung und Platz, mit der Rolle und daher mit der Synthese, mit dieser Dialektik, die das *Nicht* verhandelbar hält, in Verbindung gebracht werden, also ist sie der Meinung, dass sie bejahen oder verneinen und die Bejahung und die Verneinung zusammenstellen kann. Die Analyse ohne die Idee des Endes: keine Einweihung und keine Verbindung.

Diese Verfahren gehören zur Genealogie, also zur Idee des Endes, wenn das Kapital das Sein ist. Tatsächlich ist die Analyse Didaktik genannt, aber die Didaktik ist im Gespräch, in der Erzählung, in der Lesung und alles diese hat eine Präambel. Es ist die Analyse. Es ist eine emphatische und reduktive Formel, sowie es sind die verschiedenen emphatischen Formeln. Didaktische Analyse, als ob die Didaktik der Analyse zugeschrieben werden könnte. Und doch, trotz dieser Formel, ist die Erfahrung erzählend. Jeder reist erzählend.

Jeder lernt. Der „Jede“ erfordert bereits das nicht relationale Dispositiv, lernend. Das intellektuelle Dispositiv erfordert das Gerundium: Lernend irrt sich jeder, betrügt sich, begeht Irrtümer, Unachtsamkeiten, Versehen, gerät in Widersprüche, in sprachliche Sackgassen, ins Missverständnis. „Lernend“ ist keine Phase, die abgebrochen oder abgelöst wird durch eine andere Phase, in der es nicht mehr dieses Gerundium gibt: lernend. Die Erfahrung ist erzählend, das heißt, die Erfahrung schreibt sich. Lernen geschieht durch die Ausbildung und den Unterricht. Die Ausbildung und der Unterricht können nicht zwischen dem, der ausbildet und dem, der ausgebildet wird, zwischen dem, der unterrichtet und dem, der unterrichtet wird aufgeteilt werden, sondern Lernen ist bereits Ausbildung und Unterricht. Auch der Lehrer lernt. Unmöglich zu sagen, dass es einen Spezialist des Lernens gibt, wenn es aber einen gäbe, würde dieser der Lehrer sein. Wo aber Ausbildung und Unterricht als Empfänger nicht den Schüler finden, denn in diesem Fall würde es ein relationales Dispositiv und kein intellektuelles Dispositiv sein. Lernend: Für den, der lernt, gilt eine Instanz, die Bewertungsinstanz. Instanz der Eigenschaft: Nicht der Zueignung, sondern der Eigenschaft, sprachliche Eigenschaft, Eigenschaft der Reise, der Elementen, die sich in der Reise strukturieren und schreiben, Eigenschaft des Gesprächs, Eigenschaft der Erzählung, Eigenschaft der Lesung. Diese Eigenschaftsinstanz haben wir *sanitas* genannt; und die Instanz der Chiffre haben wir Gesundheit genannt.

Warum erreicht Niccolò Machiavelli Kapital zu machen? „Ich habe das notiert, von dem ich bei dem Gespräch Kapital gemacht habe und ein kleines Werk *Über Fürstentümer* verfasst.“ Aber diese Eigenschaftsinstanz, Instanz der Wert, ist bereits im Gerundium, im Lernend.

Durch die Zeitschriften, „Vel“, „Causa di verità“, „Nominazione“, „Clinica“, „La cifra“, „Spirali“, „Il secondo rinascimento“, und durch die Schriften, die Teams, die Kongressen, sind diese die eigentliche Instanzen des Lernens. Jeder lernt, aber so dass er niemals sagen kann: Ich habe gelernt. Er kann es nur sagen, indem er betrügt und damit zum Beispiel: Ich habe die Lektion gelernt. Und dann wird er die Moral. Und dies ist nicht lernen, die Moral zu werden ist nicht lernen.

Nicht nur, dass die Bestimmung nicht außer dem Wort ist, aber sie ist nicht einmal am Beginn des Wortes und nicht einmal am Debüt, also ist sie nicht das Schicksal. Das Schicksal würde das Gesagte sein. *Fatum, for*, ich sage, ich spreche: Sie ist nicht das Gesagte und nicht das Geschriebene, sie ist nicht gesagt und sie ist nicht geschrieben. Die Bestimmung ist eine Eigenschaft des Auftrages. Auch nicht die Mitteilung ist das erste, sie ist nicht absichtlich: triebhaft, also revolutionär, ja, aber nicht absichtlich, noch gehört sie zum Willen. Und wir können „Bestimmung“ schreiben, in Anführungszeichen, indem wir sie aus der Informationstheorie abnehmen. Und doch ist das, was den Sender genannt wird der Punkt und das, was Empfänger genannt wird der Kontrapunkt: Objekt sowohl der Sender sowie der Empfänger. Die Bestimmung ist, wo der Körper und die Szene im Begriff sind, sich zu kombinieren, sich im Kapital zu kombinieren.

Lernen. Lernend ist es unmöglich zu haben oder nicht zu haben, zu sein oder nicht zu sein oder sogar das Haben zu konjugieren oder das Sein zu konjugieren, es ist unmöglich, das *Nicht* anzunehmen und aufzulösen: Kein Element ist als solches, die Dinge sind nicht als solche und auch nicht solche als. Das *Nicht* des Habens und das *Nicht* des Seins erfordern die Nullfunktion und die Einsfunktion: Ich weder habe noch nicht habe, ich weder bin noch

nicht bin. Wenn ich beginne zu sagen, dass ich habe oder dass ich bin, wenn jeder begägne zu sagen, dass er hat oder dass er ist, dann würde er nicht lernen, er würde sich das intellektuelle Dispositiv als Dispositiv des Wortes, als Dispositiv des Kapitals des Wortes versperren. Das *Nicht* des Habens und das *Nicht* des Seins und im Intervall die Andernfunktion.

Das Vorhandensein des *Nicht* würde kennzeichnend einer einzigen Funktion, der Todesfunktion sein. Nur diese könnte das Phantasma des Besitzes oder das Phantasma der Herrschaft begleichen. Also, in den Gesprächen, in den Erzählungen, in den Lesungen, in den Teams, in der Versammlung, an den Kongressen, in den Laboratorien, geht der Prozess der Bewertung auch, hinsichtlich des Gerundiums, durch die Frage „Wie wird man?“ hindurch. Wie wird man ohne das Haben? Wie wird man ohne das Sein? Wie wird man lernend? Der Verweis auf das Sein umrahmt auch den Begriff der Erlösung. Wie wird man ohne die Metamorphose in den Androgyn, ohne die Idee der Einheit, ohne die ideale Einheit, ohne die Einheit als Idealität? Und dann, einige Formeln, um das Dispositiv und auch die Art und Weise des Lernens einzurichten. Wie wird man? Wie sagt man? Wie tut man? Wie schreibt man? Wie spricht man? Wie erzählt man? Wie liest man?

Auch in irgendeiner Nummer der „Vel“ oder der Zeitschrift „Spirali“ können Sie den Titel lesen: *Wie man Psychoanalytiker wird*, oder auch: *Wie man Brainworker wird*. Heute: *Wie man Kapital wird*. Etwas anderes als das Kapital zu sein und als das Kapital als Sein oder als Haben. Etwas anderes als das Kapital als Gut. „Wie man Kapital wird“ bedeutet das Kapital ohne die Idee des Guten, als höchste Synthese, ohne das Gute als Idealität, ohne die Notwendigkeit, das Negativ der Zeit und der Reise und des Tun und die Ökonomie des Bösen zu machen, ohne zu halten, dass die Wahrheit durch die Erkenntnis des Bösen erreicht werden könne.

Wie wird man Kapital? Also, lernend. Jeder lernt. Wer ist bereit zu lernen? Es gibt niemanden, der nicht bereit dazu ist, denn „Lernen“ erfordert das Dispositiv. „Lernend“ erfordert das Dispositiv. Und das Produkt ist

nicht das eingeweihte oder angeschlossene Mitglied und auch nicht die Ware. Das äußerste „Produkt,“ das, zu dem die Dinge sich wenden, indem sie sich erzählen, ist das Kapital.

Irgendein Buch, in den neunziger Jahren, auch in den Vereinigten Staaten, hatte diesen Titel, *Intellectual Capital*, aber er wurde abgelegt und sofort einem anderen Titel untergeordnet: *Das Humankapital*. Aber das intellektuelle Kapital ist nicht das Humankapital, es ist nicht jene „Humanität,“ die in Machiavellis Gespräch mit den „antiken Männern“ eingreift, es ist nicht jene „Menschlichkeit,“ mit der die „antike Männer“ antworten. Niccolò Machiavelli sagt nicht: „Sie antworten mich.“ „Sie antworten.“ Wiederum also lernend, das *Nicht* ist bereits die Dreiteilung des Zeichens.

Die Aufklärung benötigte eine unerbittliche Negativität und dann eine handelbare Negation, und sie nannte diese Behandlung „dialektische Behandlung,“ also: Positives, Negatives und dann die Synthese. Aber das ist weil sie schon aus dem Anspruch, die Gegensätze versöhnen zu können, hervorging, und daher ist irgendwelcher Kompromiss möglich und funktional für die Synthese und der Hinweis ist auf das Sein.

Ausgehend vom Unversöhnlichen der Beziehung, in Abwesenheit von System, erlaubt die Dreiteilung des Zeichens eine andere Lesung des Gleichnisses von den Talenten zu geben. Wenn die Zwei niemals sich in die Einheit auflöst, sondern ursprünglich ist, ist Zwei plus Zwei gleich Zehn. Oder lernend, reisend wenden sich die Dinge zur Ziffer, die Zehn, und im Gespräch mit den „antiken Männern,“ ist Machiavelli gleich Zehn. Das Gleichnis von den Talenten ist das Gleichnis vom intellektuellen Kapital.

Die Idee, die Freud von Wilhelm Fliess hat, ist eine Phantasie. Jenes Wissen, das er vermutet, dass Wilhelm Fliess habe, ist das genaue Gegenteil von Freuds Erzählen. Tatsache bleibt, dass Freud wild, das ist natürlich die Psychoanalyse nennt, die in der Medizin eingehen will, die Psychoanalyse, die Apanage oder Vorrecht oder Stütze oder Trost oder Ergänzung der Medizin ist. Nichts Natürliches beim Lernen. Kein Purismus. Was ist das Gebot

des Purismus? Das, was von Plato bis zur jüdischen oder christlichen oder islamischen Gnosis geht: das Böse zu erkennen, um das Gute triumphieren zu lassen. Die Transparenz des Bösen. Die Idee des Guten, der Funke, das Böse. Der Purismus ist ohne Caritas. Der Purismus nimmt als gegeben, dass jedermann haben kann und sein kann, dass er haben und sein soll oder dass er haben und sein will oder dass er haben und sein wisse, das heisst, er nimmt den Naturalismus der Reise als gegeben.

„Intellektuelles System“ ist ein Oxymoron. Lernend, also ohne System. Intellektuell das Dispositiv, intellektuell das Kapital. In Machiavellis Brief vom 10. Dezember 1513 an Francesco Vettori, in der Erzählung, kommen fünf Dispositive vor. Das erste ist nicht der finstere Wald, sondern ein Gehölz: die Holzhauern. Die Holzhauern, „die immer Neckereien haben, entweder untereinander, oder mit den Nachbarn“. Es ist ein Gespräch, es ist ein Dispositiv des Gesprächs mit den Holzhauern, im Gehölz. Er fragt ihnen aus, wenn er sie nicht ausfragen, haben sie Neckereien. Die Holzhauer des Gehölzes haben immer Neckereien: So sagt Machiavelli, sie „haben immer Neckereien, entweder untereinander, oder mit den Nachbarn.“

Das ist das erste Dispositiv und dann das zweite, auf dem Weg zum Wirtshaus. Mit wem spricht er, Machiavelli, beim Wirtshaus? Was ist das Dispositiv? „Ich spreche mit den Durchreisenden.“ Beim Wirtshaus, die Durchreisende. Und „Ich frage um Neuigkeiten aus ihrer Heimat.“ Also auch die Reisenden. „Ich höre verschiedene Dinge.“ Hier sagt er nicht: „Ich frage und sie antworten mich.“ Nein: „Ich frage um Neuigkeiten aus ihrer Heimat, höre verschiedene Dinge und merke mir den verschiedenen Geschmack und die mannigfaltigen Phantasien der Menschen.“ Verschiedene Wirklichkeiten treten ins Wort hinein, wohnen im Wort. Und hier notieren wir: das Fantastische, das Zeugnis, die Vielfalt, die Neuigkeiten.

Dann das dritte Dispositiv: „Der Wirt, ein Fleischer, ein Müller, zwei Ziegelbrenner.“ Und hier aber, schreibt er: „Ich faulenze mich.“ Unter „der Wirt, ein Fleischer, ein Müller, zwei Ziegelbrenner,“ „ich faulenze mich.“

Wirklich mit absoluter Ironie: „Ich faulenze mich.“ Und dann, was tut er? Er spielt Cricca, Trictrac: „Es entstehen tausend Streitigkeiten; der Ärger gibt tausend Schimpfreden ein. Meistens wird um einen Quattrino gestritten.“ Einen Quattrino! Niemand von ihnen streitet um einen Quattrino. Aber in der Tat streitet er um einen Quattrino. Dieses ganze Schlacht um einen Quattrino? Das Schlacht, das Partei. Das Dispositiv. Das Dritte. Und warum tut er das? „Um den Kopf aus dem Schimmel hervorzuheben!“ „Ich spotte meines tückischen Geschicks:“ Und hier faulenzte er sich.

Folgt das vierte Dispositiv des Gesprächs: „Wenn der Abend kommt, kehre ich nach Hause zurück und gehe in mein Schreibzimmer. An der Schwelle werfe ich die Bauertracht ab, voll Schmutz und Kot, ich lege prächtige Hofgewänder an und, angemessen gekleidet, begeben sich in die Säulenhallen der großen Alten. Freundlich von Ihnen aufgenommen, nähre ich mich da mit der Speise, die allein die meinige ist, für die ich geboren ward.“ Verschiedene Instanzen der intellektuellen Eigenschaft. Hier auch die Instanz der Chiffre. „Da hält mich die Scham nicht zurück, mit ihnen zu sprechen, sie um den Grund ihrer Handlungen zu fragen, und herablassend antworten sie mir. Vier Stunden lang fühle ich keinen Kummer, vergesse alle Leiden.“ Nicht nur vergesse, sondern „vergesse sich“, „ich fürchte nicht die Armut, es schreckt mich nicht der Tod; ganz übertrage ich mich in sie.“ Er schreibt: „übertrage ich mich in sie.“

Das fünfte Dispositiv rührt scheinbar den „Gesprächspartner:“ „Ich habe das notiert, von dem ich bei ihrem Gespräch Kapital gemacht habe und ein kleines Werk *Über Fürstentümer* verfasst.“ Oder: Was der Wert des Lebens ist.

Die „antiken Männer,“ „ihr Gespräch“ ist das Gespräch unter ihnen: Ich unter ihnen, anstatt ich mit ihnen. Keine Idee der Herrschaft. Die Ontologie glaubt, dass sie schaffen und zerstören kann, die Idee der Herrschaft übernehmen kann, über Leben und Tod entscheiden kann, die Ökonomie des Todes und damit auch die Ökonomie des Lebens machen kann. Das ist die Tafel. Mit Unrecht wird ein Werk Tafel genannt. Das Werk ist ohne die

Idee der Tafel. Das ist die Tafel. Stattdessen, die Tafel, die kennzeichnend für die Ontologie ist: Es ist die Tafel des Handelbaren, das Rücknahme, der Widerruf. Ohne Verhandlung oder Bildnis.

Das Dispositiv des Gesprächs wird Dispositiv des Erzählens und das findet seine Frucht im Bildnis, im Schreiben der Erfahrung. Das Dispositiv erfordert das Gerundium. Hier aber hat „Chiffrematik“ keinen Bezug zu den so genannten zusammengesetzten Wörtern, wie Informatik. Automation, Automat: nichts Automatisches, nichts Natürliches. Dies ist die Wiederherstellung in Qualität, wie Machiavelli erwähnt: die Wiederherstellung in Kapital. Das ist die Kapitalisierung des Gedächtnisses, mit der Lesung. Die Lesung ist säkular. Das Wort ist säkular. Es gibt kein heiliges Wort. Das Heilige ist das Wort: Kein Wort über das Wort, wie die Heiligkeit erfordern würde. Kein ontologisches Rahmen des Lebens, keine Idee der Meisterschaft, die durch die wissenschaftliche Rede geht, um die Zugänglichkeit des Lebens zu bestätigen. Die säkulare Lesung ergibt sich aus dem Dispositiv des Wertes und erfordert die Instanz selbst des Wertes. Die theokratische Sinne von „säkular“ sagt: „Zwischen Lehrer und Schüler werde ich immer der Schüler sein. Und um zu beweisen, dass ich mich vom Lehrer unterscheide, muss ich mein eigenes Ding tun und ich habe immer zu beweisen, dass ich den Lehrer nicht gefolgt habe.“ Das ist eine naturalistische Verstrickung, ohne Erfolg. Sie führt zu Kretinismus, weil er glaubt, dass das Dispositiv relational ist und – indem er sich vom Lehrer unterscheidet oder sich das Leben und die soziale und zivile Szene in der Autonomie des Lehrers schafft – in der Tat das relationale Dispositiv und den Lehrer als Lehrer bestätigt und geheiligt. Im sozialen Verhältnis. Er nimmt sogar dem Lehrer das Eingreifen ab und gibt dem Werk des Lehrers eine kompakte und konforme doktrinäre Bedeutung. Er macht daraus ein System, wovon er will und will nicht sich ferne halten.

Halten sich die Visionäre an den Standard? Zwischen Meister und Schüler, was wäre Standard? Das Dispositiv des Wortes, wie könnte es Standard-

dispositiv oder Standardisierungsdispositiv werden? Das Postulat des Standards ist dieses: dass es den Ort des Wortes gebe, um das relationale Dispositiv darzustellen. Wie kann also das Gespräch zum Standard werden? Wie kann die Erzählung im Standard konvergieren? Wie kann die Lesung den Standard als Idealität haben: um sich daran zu gewöhnen oder darum, von ihm abzuweichen? Wer an den Standard glaubt ist entweder wer ihn beobachtet oder, vor allem, wer ihn übertritt. Die Übertretung glaubt an der Linie, um zu beachten oder zu verletzen. In diesem Fall, um zu verletzen. Die Übertretung richtet sich in einer brudermörderischen Verräumlichung ein, die typisch für den Bürgerkrieg ist. Romulus erfordert von Remus die Verräumlichung. Die Übertretung bestätigt sie als Linie. Sie bestätigt auch die Strafe, die immer zum Tod ist.

Wie kann ein Kunstwerk Standard werden: ein Standardwerk? Oder ein Standardlehrer, ein Standardschüler, ein Standardkind, ein Standardgedicht, eine Standardschreibung? Der Begriff des Standards hebt das Gerundium auf. Standard ist die substanzielle Formalisierung, diejenige, die durch den Purismus diktiert wird und die gnostische Praktiken vorschreibt und diktiert, in denen das Ergebnis keine Rolle mehr spielt: In einer Erfahrung spielt das Ergebnis keine Rolle mehr! Wichtig ist, dass die Erfahrung in Einklang mit den Standards steht. Wenn sie nicht in Einklang mit den Standards war, weil sie sie nicht einmal kannte, sah sie nach dem Ergebnis! Sie sah nach der Qualität. Wie hätte Machiavelli, in seinem vierten Dispositiv, als Notar – er schreibt: „Ich notiere“ –, die Dinge, die nach und nach, beim Unterhalten und Erzählen, ans Licht kommen, wiederherstellen können, wenn er eine Standardlektüre hätte tun müssen? Hätte er das Bedürfnis gehabt, sich „ganz“ in sie zu übertragen? Nein, er hätte auch „ihr Gespräch“ vermieden haben! Er wäre stattdessen auf die Dekodifizierung, auf die Dekonstruktion, auf die Entzifferung, auf das Rücknahme aufmerksam gewesen und er wäre nicht „freundlich von ihnen aufgenommen,“ und nie hätte er sagen können: „Ich nähre mich mit dieser Speise, die allein die meinige

ist, für die ich geboren wurde.“ Das ist die säkulare Lesung, durch die intellektuelle Nahrung: „Ich nähere mich mit dieser Speise.“

Die Formalisierung ist eine Anforderung des Scheinens, die den Kompromiss zwischen Ikonoklastie und Ikonodolie und auch zwischen der Vergewaltigung und der Achtung nicht verfolgt. Formalisierung, oder Schreiben, der Erfahrung. Die Erfahrung, weil sie narrativ ist, formalisiert sich und schreibt sich. Ohne auf das Kapital als Substanz oder als Sein zu zeigen: Andernfalls ist sie eine ontologische Formalisierung, eine substanzielle Formalisierung, eine Standardformalisierung, eine Standardisierung.

Wenn wir lesen, erkennen wir, dass der Wortlaut der Rechtsvorschriften die Komplexität nicht vermeidet. Er sagt: „Diese sind die Grundsätze. Wenn jedoch die Einhaltung dieser Grundsätze Ihnen eine völlig andere Realität als die des Unternehmens gibt, sehen Sie dazu, in solcher Weise zu formalisieren, dass die Grundsätze beachtet werden, aber die Realität auch, denn sonst begehen Sie einen Fehler! Sie machen eine Steuerhinterziehung, da Sie durch Beachtung der Grundsätze vom Unternehmen eine Realität geben, die tatsächlich dem Unternehmen nicht entspricht.“

Manche nehmen die Vorschriften, versteifen sich auf gewisse Behauptungen und verkünden: „Es ist so.“ Sie nehmen die Vorschriften in einer substanziellen Weise. Aber auch die Vorschriften sind ein Text. Man muss lesen. Manchmal heißt es: „mit Ausnahme.“ Ja, im Rechtsvorschrift lesen wir: „außer.“ Manchmal geht es auch darum, die Vorschriften zu lesen, denn es kann einen *furor prohibendi* dessen, der das Gesetz formuliert, geben. Es ist nie nur einer, der die Vorschriften aufstellt und verschiedene Instanzen dringen in die Falten des Textes ein. Man darf nie die Formalisierung als substanziell betrachten.

Wie kommt es, dass das Unternehmen oder das Leben Substanz werden muss? Nein: Wie man Kapital, Wert, Qualität wird, nicht etwa Substanz! Was bedeutet Substanz? Dass das Unternehmen nicht in seiner Realität wichtig ist, sondern durch das, was darunter liegt! Die Sache ist der Nar-

zismus des Wortes. Die andere Sache: die gleiche Sache, die Sache selbst, die verschiedene und abwechslungsreiche Sache und die intellektuelle Sache. Die Sache wird Kapital. Keine Versachlichung, keine Substantifizierung.

Die *societas*: Das Dispositiv des Lebens. Wie konnte es geschehen, dass die *societas* sich segregativ, normalisierend machte, wenn nicht im Glauben an das Ding als natürlich, also das Ding an sich oder für sich, das Ding in der Ontologie gefangen, das Ding in Bezug auf das Sein? Die Frage des Mittelmeers ist diese: Sie ist die Frage des Kapitals des Wortes, des Kapitals der Stadt, des Kapitals der Zivilisation.

Die Hauptstadt [*la capitale*] ist ein Schwerpunkt: Sie zeigt das Kapital der Stadt. Drei Städte: Korinth, Theben, Kolonos. Und hinsichtlich unserer Reise, in der ersten Hälfte der achtziger Jahre, haben wir New York, Rom und Tokio angegeben. Das Gleichnis von der Stadt, mit ihrer Bedingung im Objekt des Wortes. Und das Objekt ist nicht das, wovon es sich handelt, es ist nicht das Nichts, es ist nicht der Stand des Wortes auf seinem Prinzip.

Eine andere ist die Bedingung, durch die die Reise beginnt: Es ist Jerusalem. Jerusalem oder der Namensgebung, auch mit der Nullfunktion. In der Unabzählbarkeit. In der Erzählung der Reise. In Bezug auf diese Bedingung und als Ersatz für diese Bedingung, als Ersatz für Jerusalem, die Furcht. Keine Stadt ist frei, das heißt, ausgenommen vom Wort, auch nicht Jerusalem. Aber die Furcht vor der Reise, die Furcht vor diesem Ergebnis der Reise, das das Kapital ist, kann bis zudem, sich an einem Ort zu rechtfertigen reichen. Jerusalem, anstatt Bedingung, kann, in Bezug auf Lehren, die Gott als abhängig von ihrer Schöpfung postulieren, den phantasmatischen, idealen Ort der Furcht werden.

Menschen anzuwerben kann ein gewisses Schwindel des Kommandos geben, aber Gott anzuwerben kann auch die Trunkenheit geben. So hat die Furcht ein Oszillieren zwischen dem Delegierenden und dem Delegierten, zwischen dem Schöpfer und dem Geschaffenen, zwischen Mensch und

Gott. Die Sache ist schwierig, sie ist komplex, sie ist einfach, sie kann im Universum weder angenommen noch zusammengefasst werden. In dieser Annahme liegt die Quelle aller Subjektivität.

Sich mit der Subjektivität zu beschäftigen, sie mit Disziplinen, mit Ritualen zu steuern, entsprechen Lehren und Praktiken, und impliziert eine gewisse Ausübung, immer unter dem Banner dieser Idealität. Dann wandelt die Ausübung das Wort in die Dinge, ins Ding als solches, ins Ding an sich oder ins Ding für sich, in die Dinge der Welt, dieser Welt oder der anderen Welt. Sobald einige Männer die Welt geschaffen haben, haben sie sofort gedacht, dass sie sie retten müssen, sie ändern, sie transformieren, Variablen einführen, ihre Ökonomie machen, sie gerade machen, sie aufreihen, sie in reiner Räumlichkeit verwandeln, das heißt, noch einmal, sie retten. Die Renaissance entsteht hier, in der Vereitelung eher als in der Ausblendung der Welt. Die Welt – diese und die andere – ist Strohfeuer: Und sie fügt weder etwas hinzu noch nimmt sie etwas von der Verblendung hinweg. Irrlicht. Die Welt kann den Schein nicht verneinen. Der Ersatz des Scheins mit der Welt ist das Absurde, weil unmöglich.

Dies Unmögliche ist unbekannt für die abendländische Rede. Das *ἀδύνατον*, das Unmögliche des Aristoteles, bestätigt seine Postulate: Es ist unmöglich, dass diese Postulate nicht unverändert bleiben, dass sie nicht grundlegend sind. Auch sagen, dass die Welt aufgehoben wird, entspricht einer Märchenform, während die Aufhebung eine andere ist, das heißt, sie ist eine Variante der Ironie des Schicksals, des Modus, wieder einmal, der Beziehung. Anstatt aufzuheben oder abzuschaffen, gibt es keine Unterscheidung mehr zwischen freien Künste und mechanischen Künste, oder es gibt kein relationales Dispositiv mehr: Alles, um was die hegelsche und antihegelsche Logik des Herren und des Knechts aufgebaut worden ist. Der Karneval kann nicht sozialisiert werden, oder die Rolle ist nichtsoziale Maske, also gibt es kein sozialer Status mehr, die Unterscheidung zwischen den freien Künsten und den mechanischen Künsten hält nicht mehr, oder der sozialen

Status, alles, um was das zweite Jahrtausend die soziale Teilung der Arbeit und die Vorstellung der Unterscheidung, bezeichnet im Androgyn, in der Einheit unterstützt hat, hält nicht mehr.

Wie wird die Macht ausgeübt? Es war eine Frage, die Michel Foucault, der das System der Macht postulierte, heimsuchte: Rollen, Aufgaben, Plätze, soziale Sitze, um die Macht zu verwalten, auszuüben, zu verteilen, zuzuteilen. Delegieren, überprüfen: daher, ontologisches System. Wie andere das System des Kapitals postuliert haben, auch hier mit Rollen, Aufgaben und immer genealogische Anknüpfungen, für die Verwaltung, die Verteilung des Kapitals. Hinsichtlich der Metapher der Macht und der Metapher des Kapitals, gehört die Ausübung auch zum Begriff der distributiven oder sozialen Gerechtigkeit und damit den Ersatz, wieder einmal, des Scheins mit der Welt, während die Gerechtigkeit ist die Art und Weise des Eingreifens des Scheins, die nicht als sozial angesehen werden kann, wenn nicht indem sie verneint und vertreten wird. Die Frage, „wie wird eine Disziplin, ein Beruf ausgeübt?“ geht in dieser psychogrammatrischen Auffassung ein. Wie wird die Grammatik oder die Lehre ausgeübt? In welcher Weise widerspiegelt oder anwendet die Grammatik die Lehre oder bricht sie der Lehre? Oder, „wie bricht die Praxis die Grammatik,“ wenn die Grammatik als Lehre bestimmt ist?

Die Stellung als Schein einzunehmen ist unmöglich. Die Stellung ist nicht sozial. Keine Maske ist Maske des Scheins. Und nicht einmal ist sie Maske der Idee des Scheins: Sie ist nicht die Maske Gottes. Die Gerechtigkeit hat keine Maske. Die Gerechtigkeit: die Art und Weise des Eingreifens des Punktes und die Art und Weise des Eingreifens des Kontrapunkts. Wesentlich die Gerechtigkeit, die Art und Weise des Eingreifens des Punktes und des Kontrapunkts, bezüglich des „Woher?“ und des „Wohin?“. Woher kommen die Dinge? Und wohin gehen sie? Und wie verbinden sich der Körper und die Szene im Kapital?

Die Theorie ist nicht Lehre. Theorie und Theater: Die Theorie ist die

Kultur der Ausstellung, Kultur des Andernheit des Bildes, und die Theater ist die Kunst der Ausstellung oder Kunst der Andernheit des Bildes. Freud hat das Unmögliche der Zensur, das Unmögliche der Ausstellung vernommen. Die Einsfunktion im Scheinen ist die Ausstellung, sie ist der Widerstand selbst des Bildes. Aristoteles postulierte die Zensur auf die Zensur, die Ausstellung auf die Ausstellung: Auf den Identitätsprinzip, auf den Wahlprinzip, geht das elektive Gedächtnis aus dem selektiven Gedächtnis, aus dem relationalen Dispositiv hervor.

Das Wort ist nicht räumlich. Wenn es räumlich wäre, der Idealität, dem Herrschaftsphantasma unterlegen, könnte es ausgeübt werden: bei der Feststellung der Ereignisse ausgeübt werden. Die Ausübung der Macht ist die Ausübung der Furcht, die Steuerung der Macht ist die Steuerung der Furcht, sie beweist, sie zieht die Furcht ins System, System der Macht oder System des Kapitals. Aber die Ausübung ist weder substantiell noch mental, die Ausübung ist intellektuell. Das Gerundium ist ohne die Idee der Reinheit: lernend.

Die Furcht vor der Zukunft, vor der Neuheit repräsentiert sich. Die Algebra und ihrer anderen Seite, die Geometrie, übernehmen sie. Wie steuert man die Zukunft? Beim Sehen, beim Vorhersehen: das Gesicht der Zukunft als Gegenmittel gegen die Furcht, aber in der Tat ihre Beweisung. Die abendländische Rede hat die Postulate dieses Vorhersehens festgestellt: vor allem, keine Dreiteilung, keine Andernfunktion, kein Anderer, nichts Anderes, oder nichts Klinisches. Es ist die Verwirkung des Rechts, des Rechts des Anderen, mit seinen Tugenden: Großzügigkeit, Vergebung, Bescheidenheit.

Wenn das Ergebnis aus der Teilung, aus der Zeit als Teilung und aus der Falte, die der Zeit folgt, also aus der unüberwindlichen Unterschied und Verschiedenheit kommt, das Recht des Anderen abzuschaffen bedeutet aus dem Gesetz die Verantwortung, aus der Ethik die Fähigkeit abzunehmen und sie dem Subjekt des Habens oder des *Nicht* des Habens, des Seins oder des *Nicht* des Seins anzuweisen. Und so erheben sich die moralische Verant-

wortung oder die gesetzliche Fähigkeit, ohne Intervall.

Die Bank, im zweiten Jahrtausend, ist nicht die Bank des Perikles. Aber sofort erscheint die Rechtfertigung, die moralische Rechtfertigung. Die Bank muss, um das lateinische Wort zu benutzen, eine moralische Bank sein, oder mit dem griechischen Wort, eine ethische Bank sein, sie muss die ethische Bank sein: Die Bank wird wieder geboren, in der zweiten Jahrtausend wird sie als ethische Bank wieder erschaffen, Bank zur Bekämpfung des Wuchers.

Verbietet den Besitz, wer im Besitz glaubt. Der Phantasma der Herrschaft und der Phantasma des Besitzes werden in der Unterscheidung zwischen den freien Künste und den mechanischen Künste, zwischen der Algebra und der Geometrie verteilt. Aber der Wucher, der Wucher des Wortes, ist gerade aus der Dreiteilung des Zeichens, aus der *Nicht* des Habens und aus der *Nicht* des Seins, aus der Nullfunktion, aus der Einsfunktion und aus der Andernfunktion abgeleitet. Drei Wuchern, sie sind aber Wuchern, die nicht ausgeübt werden, unbeugbare, intransitive Wuchern. Es gibt niemand, der den Wucher des Lebens, den ursprünglichen Wucher ausüben kann. Der Ausdruck „Wucher“ ist so viel mit Negativität beladen, dass, sobald wir ihn aussprechen, es scheint eine schlechte Sache, eine negative Sache zu sein, aber das, was Wucher genannt wird ist der Wucher des Wuchers, es ist der Metawucher, es ist das, was bleibt, wenn den Wucher beseitigt ist. Der ursprüngliche Wucher wird beseitigt, um ihn mit dem manipulierbaren Wucher zu ersetzen. Und das Postulat ist, dass es verschiedene Ausübungen der Macht geben: Eine von diesen ist diejenige, die den Wucher bekämpfen muss. Und wie bekämpft man ihn? Durch die Banken. Und die Bank ist ethisch: Sie bekämpft den Wucher. Es ist ein ethischer Fonds.

Und es gibt auch die Unterscheidung zwischen der Bank und der Bankstiftung. Der ethische Fonds würde die Bankstiftung sein, die in Italien der Eigentümer der Banken ist, das heißt, die eine entschlossene Beteiligung in den Banken in den Banken hat, noch einmal, um die Banken eine ethische Berechtigung zu geben. Und was würde die Bankstiftung tun? Sie würde

Aufsicht halten über die Verantwortung und über die soziale Fähigkeit der Banken und über die Tatsache, dass, wenn auch in der Wirtschaft des Wuchers, in der Verwaltung des Wuchers Ergebnisse erreicht worden sind, diese dann zum Teil zur Verfügung der Gemeinschaft gestellt werden können. Es ist eine Vorrichtung, absichtlich angebracht, um sich selbst zu rechtfertigen. Selbstbezogen ist das Bankwesen.

Die Bank und das Handwerk, die Bank und die Handel, die Bank und die Industrie. Die Bank ist seit der Renaissance nicht mehr dieselbe. Und die Bank ist seit der ersten industriellen Revolution nicht mehr dieselbe, sie ist seit der zweiten industriellen Revolution nicht mehr dieselbe, und sie ist seit der dritten industriellen Revolution, die die intellektuelle Revolution ist, nicht mehr dieselbe. Es ist die intellektuelle Bank: *intellectual Banking, artbanking, culturebanking, artfinancing*. Alles dies, weil die Ausübung nicht ontologisch ist, weil der Stand nicht sozial ist, sondern Stand des Wortes. „Stand des Wortes“ ist „intellektueller Stand:“ eine Redundanz.

Gesetz, Ethik, Klinik. Verantwortung und Schuld des Gesetzes, Fähigkeit und Kredit der Ethik: Alles deutet darauf hin, dass der Intervall, wie übrigens das Wort, nicht steuerbar ist, dass die Übung nicht geistlich, sondern intellektuell ist. Es bleibt zu untersuchen, wie viel die Schriften des heiligen Ignatius der Renaissance verdanken. Er nennt sie geistliche, die Übungen. Roland Barthes war fasziniert: auch bezüglich der Übungen des heiligen Ignatius. Für den, der sich im Gefolge der Aufklärung befindet, auch für die Avantgarde, ist fasziniert zu sein die Grundlage, um eine Praktik als aufgeklärt auszuüben.

Im Haus oder im Geschäft, wer trägt zur Saga bei? Es scheint, dass die abendländische Rede nur ein Paradox kennt, das sie entstellt und das Paradox des lügenerischen Subjekts nennt. Wenn der Lüge dem Subjekt zugeschrieben werden kann, so kann der Doppelsinn und in gewissermaßen auch das Missverständnis es auch. Darauf gründet sich die zivile und soziale Sexualmoral: alles dies unter der Idee des Ursprungs.

Wer lügt? Jeder kann lügen. Tatsächlich ist dies als Möglichkeit oder als Fähigkeit gegeben oder abhängig von der Fähigkeit, von der Kompetenz, auch in Chomskys Sinn. Dieser „Jede“ ist jeder möglichen sozialen Status: also auch die Ökonomie des Doppelsinns, der Lüge und des Missverständnisses, die sich auflösen, zerstreuen können. Auch ist dies ein Weg, die drei Wuchern des Wortes zu verneinen: die Metapher, die Metonymie, die Katachrese. Strukturelle Wucher: Typisch für die Syntaxe ist die Metapher, typisch für die Phrase ist die Metonymie, typisch für den Pragma ist die Katachrese. Das lügnerische Subjekt ist das Subjekt, das auch betrügen kann: Es kann auch die Wahrheit sagen. Die Dinge oder das Ding sagen und nicht sagen, dass das Ding sich sagen kann oder sich nicht sagen, gesagt werden oder ungesagt werden: Solche ist die Kompetenz; und solches ist das lügnerische Subjekt; solches das Subjekt, das betrügen kann. Das Subjekt wird geschaffen um das Wort dominieren zu können, um es zu beherrschen. Wie tut man die Ökonomie des Wortes, ohne das Subjekt? Wie weist man die Suggestion, die Überredung und den Einfluss an, ohne das Subjekt?

Wer trägt zur Saga bei? Nicht diejenigen, die der Furcht erliegen, nicht diejenigen, die sich zum Subjekt machen, nicht diejenigen, die sich gehen lassen oder sich aufgeben oder sich entspannen oder Schuld an den Übeln der Welt tragen: an allen Übeln oder nur an einem Übel. Darüber zu sprechen ist unmöglich. Es für möglich zu halten bedeutet das Subjekt mit Gegenschläge und Gegenschritte zu schaffen. Das Ursprüngliche hebt sich nicht auf, um der Idee des Ursprungs den Platz zu räumen. Die Gegenschläge und die Gegenschritte bestätigen das Ursprüngliche und dass die Idee des Ursprungs, die Idee des Todes und die Idee der Herrschaft keinen Griff über das Wort haben.

Die angenommene, vorgestellte, akzeptierte, formalisierte Furcht wird zum Tabu oder Ort, Ort der Ökonomie, Ort der Finanz, Ort der Reise. Die Furcht wird zur Lautmalerei. „Ort zum Leben“ nannte Maud Mannoni Bonneuil, die Erfahrung mit Kinder, die irgendeine Vorstellung, familiär

oder sozial, angenommen hatten, Kinder, die als Subjekte nicht angemessen gelungen waren und deshalb, Kinder oder Gewachsene, unverantwortlich, unfähig oder geistig schwach genannt wurden. Ist die Lautmalerei der Name des Ortes oder ist sie der Ort des Namens? Ort zum Leben oder zum Tode? Ort der Ökonomie des Negativen und des Positiven, Ort der Zeit, Ort der Stadt, Ort auf dem Postulat des lügnerischen Subjekts?

Noch einmal: Wer trägt zur Saga bei? Jeder lernt: Jeder, Dispositiv des Kapitals, Dispositiv des Lebens, das Kapital wird, Jeder wird Kapital. Aporie des Dienstes: Das Wort dient dem Kapital, das Wort wird Kapital, es wird kapitalisiert. Das Gedächtnis wird kapitalisiert, das Gedächtnis ohne Ort, das Gerundium ohne Ort, die Stadt, das Schreiben ohne Ort.

Wer trägt zur Saga bei? Welches Dispositiv des Gerundiums? Das Haus oder das Geschäft: Dispositive auch die Institution, auch die öffentliche Verwaltung, Leitungsdispositive, Verwaltungsdispositive, Versorgungsdispositive, aber Dispositive des Kapitals, oder der intellektuellen Wert.

Die moralische Mahnung lautet: „Achtung für die Gesundheit.“ Die Beschäftigung, die Arbeit, die Unternehmung, die Forschung, die Reise, der Rhythmus, aber: „Achtung für die Gesundheit!“ Das Gespräch, die Erzählung, die Lesung, das Schreiben, die Teams, die Versammlung, der Verkauf, die Zeitschriften, die Bücher, die Kunst, aber: „Achtung für die Gesundheit!“. Mit anderen Worten: Es ist dir erlaubt zu leben, aber du musst dich retten. Die Achtung für die Gesundheit ist die Achtung für den Tod, sie ist das Produkt der Furcht.

Das Unbehagen ist der Tugend des Prinzips des Wortes, es kann nicht aus der Logik oder aus der Struktur oder aus der Schrift, aus irgendeiner Phase der narrativen Reise entfernt werden, aber das System der Furcht verneint es als Tugend und schreibt es dem Subjekt zu, so dass die Ökonomie der Reise gemacht werden kann, so dass die Gefühle, die Leidenschaften durch die Gesinnung regiert werden kann. Das System der Furcht verwandelt das Unbehagen, den Tugend des Prinzips des Wortes, in seelischem

Unbehagen. Das Unbehagen, dem Subjekt zugeschrieben, stört. Kurz gesagt, die soziale Vorbilder sind absichtlich gemacht, um das Leben dem Reich der Furcht zu unterstellen.

Wenn das Kapital das Sein oder die Substanz ist, dann müssen die Dinge der Wiederkehr an den Ursprung dienen: Es ist die Abplattung des Lebens, die Planung. Wer plant trägt nicht zur Saga bei. Die Planung ist ein gemeinsamer Ort: Der Verwalter, öffentlich oder privat, muss planen. Wenn er nicht plant, erfüllt er nicht seine Aufgabe. Auch der Zusammenarbeit zwischen Öffentlich und Privat geschieht mit einer guten Planung, mit einer Flachlegung, mit der Oberfläche als Plan postuliert.

Die Oberfläche ist Öffnung und Schnitt. Nie Ebene. Schon Leonardo da Vinci hatte es bemerkt. Wie kann die Oberfläche abgeflacht werden? Unmöglich also, die Morphologie, die Pharmakologie, zwei Wege, um die Oberfläche flachzulegen. Die Morphologie, das morphologische System und das genealogische System, denen die Zwei nicht ursprünglich ist. Und die Pharmakologie erfordert, dass auch die Zeit flachgelegt werden soll, also auch die Art und Weise der Zeit, die Zeichnung, die Design: noch eine andere Variante, noch ein anderer Weg, um das Postulat des Ortes, des Ortes des Wortes, oder Ort zum Leben, relationales Dispositiv zu bestätigen.

Die Zwei, das Unversöhnliche der Zwei, Körper und Szene. Die Kombination: Die Reise geht aus der Zwei hervor. Kombination, nach der Triade, nach der dreieinzelnen Logik. Die Dyade, die Triade. Zwei plus zwei, ohne Summe. Und mehr als eins. Mehr als eins ist nicht die Zwei. Die Zwei ist ursprünglich und die Null, die Eins, das Andere, oder der Intervall, gehen aus der Zwei hervor. Wenn die Zeit der Zwei zugeschrieben wird, wenn die Oberfläche als Schnitt der Zwei zugeschrieben wird, dann konstituiert sich die soziale und politische Dichotomie. Daher das Quadrat, die ontologische Tafel, die ontologische Schließung, die Fragestellung ohne Offenheit, die geschlossene Fragestellung, das morphologische System. Die Quaternität tritt an die Stelle der Triade. Ideale Quadratur des Kreises, unter dem Einheits-

prinzip.

Die Menschen sind also rund auf dem Planeten geschleudert, sie müssen sich rollen, zirkulieren. Mit einer Idealität: Sie müssen quadratisch werden, sie müssen die Quaternität erreichen, unter dem Einheitsprinzip. Nicht nur müssen deshalb Positives und Negatives in Funktion der Synthese ökonomisiert werden, sondern die Quaternität ist das Wesen der Synthese, der höchsten Synthese, der Synthese unter der Idee der Einheit, unter der Idee des Ursprungs.

Zwei plus zwei, ohne Algebra und ohne Geometrie, zwei plus zwei gemäß der Arithmetik, gibt an, dass die Dinge durch Integration aus der Zwei hervorgehen und dass die Reise Kombination und Kombinatorik, Erzählung und erzählerisches Dispositiv, sowie Prozess der Kapitalisierung und Bewertung des Gedächtnisses ist. Die Landung auf zehn heißt die Landung auf dem Kapital, auf der Ziffer anzuzeigen.

Wer trägt zur Saga bei? Nicht wer über sich selbst oder über den Anderen spricht, nicht wer um seiner selbst willen spricht, nicht wer sich denkt oder sich glaubt oder sich einbildet, nicht wer sich vorstellt, nicht wer sich auf das Wort stellt als ob es eine Ebene wäre. In Abwesenheit des Ortes des Lebens, keine Ebene des Lebens. Es ist hier also die intellektuelle Frage. Nicht etwa: Was ist der Plan des Lebens? Sondern: Was ist das Projekt? Und was ist das Programm? Die Frage, für jeden Verwalter, öffentliche oder private, ist diese. Nicht etwa: Was ist die Planung? Das Projekt und das Programm, ohne die Planlegung, ohne die Algebra und ohne die Geometrie des Lebens: Projekt und Programm, die diese Richtung auf das Kapital, Ziffer, Qualität, Wert, auf die intellektuelle Sache haben.

Jeder lernt. Und Lügner ist der funktionale Eine: Er ist von sich selbst geteilt und von sich selbst verschieden. Und das Wissen ist eine Wirkung statt eine Ursache: dieser der Überfluss des Einen, in seinem Widerstand, in seiner Funktion, der Eine, der nicht der *renovatio* unterliegt, um zwischen der Asche und der Erzeugung zu schwingen. Der Eine ist nicht erzeugt: *genitus*

nec generatus. Filius, genitus nec generatus. Filius generatus ist das lügnerische Subjekt.

Das Tabu der Ökonomie, das Tabu der Finanz, das Tabu der Reise, in der Tat, die Furcht, die Furcht vor dem Anderswo. Das Tabu der Ökonomie und der Finanz sind die Furcht vor dem Anderswo. Und dann die Gewohnheit der Furcht und damit der Ort, der Ort zum Leben, des Lebens, der Ort. Der Körper und die Szene sind keine Orte. Auch nicht die Triade. Auch nicht das Gerundium. Jeder trägt zur Saga bei. Das Märchen, die Fabel, die Saga: Das ist die Laizität des Heiligen.

Caput, sifr, Null und Ziffer. Vom Schein bis zur Ziffer, geht das Gehirn als Dispositiv aus der Art und Weise der Öffnung, aus der offenen Fragestellung hervor. Logik, Verfahren, Erfahrung, Schreiben der Erfahrung, das Kapital der Erfahrung, das Kapital des Schreibens. Francesco De Sanctis nimmt diese Formel an: „Das Kapital in der Kunst.“ Das Kapital der Kunst und der Kultur ist das Kapital des Schreibens der Kunst und der Kultur, und folglich des Schreibens des Gedächtnisses. Corrado Alvaro schreibt: „Sie fühlen sich reich mit diesem Boot, der für manche Fischer ihr einziges Kapital ist.“ Das Boot: Ikon und Kapital. Das, aber, der Malavoglia, ironischerweise von Giovanni Verga die Vorsehung genannt, wies auch auf das Pech ohne Ironie hin: Nicht die Ironie des Schicksals, sondern das Schicksal ohne Ironie, die Vorsehung genannt, ironischerweise auch gegenüber dem Roman von Alessandro Manzoni. Das Ikon erfordert das Kapital als Ziffer im Scheinen. Es ist dieses Kapital, das undenkbar, unglaublich, unvorstellbar ist. Außerdem auch das Kapital der Sprache, das Kapital in der Sprachdimension.

Die Ironie des Schicksals: die Art und Weise der Beziehung. Beziehung: Symmetrie und Asymmetrie, Proportion und Unproportion, Binden und Lösen, Harmonie und Unharmonie. In keiner Weise kann die Harmonie als sozial oder das Band als sozial, oder die Beziehung als sozial festgestellt werden. Das Etym, das Lactantius und Tertullian von *religio* gaben, von *ligare*,

binden, das Band, ist eine Anspielung auf die Ironie des Schicksals, wenn die Frage offen bleibt, wenn die Beziehung, die Zwei, unversöhnlich bleibt. Die Versöhnung ist Kompromiss, Synthese, sie ist morphologisches, genealogisches System. *Religio*, für Cicero, zeigt die Strecke, die vom Empfang, vom Einsammeln, bis zur Lesung geht. Und auf der Lesung besteht Vico, hinsichtlich der *religio*: Der Prozess vom Empfange bis zur Lesung muss dem Verfahren der Zwei, der Art und Weise der Zwei, und nach der Triade folgen. Logik, Verfahren, Erfahrung: Die Art und Weise der Zwei, die Art und Weise der Drei, die Art und Weise des Schreibens, die Art und Weise der Erfahrung, die Art und Weise, in der die Dinge sich kombinieren, um sich ans Kapital, an die Ziffer¹ zu wenden. Das ist der Sinn von Kapital oder von Kapitalisierung, der aus der Ironie des Schicksals hervorgeht.

Wenn die Fragestellung geschlossen wird, wenn die Versöhnung der Zwei, die Abhängigkeit der Zwei von der Eins geschlossen wird, dann hat „kapital“ einen anderen Sinn. Wenn die Frage von Leben oder Tod nicht offen bleibt, wird die Versöhnung, die Ökonomie des Lebens und die Ökonomie des Todes postuliert. Und „kapital“ wird einen anderen Sinn erwerben: die kapitale Rache, die kapitale Schuld, die Kapitalstrafe, das Kapitalverbrechen, der Kapitalfehler, die kapitale Last, die kapitale Sünde. Etwas, das von größter Bedeutung ist, kann diese Schwingung zwischen den strafrechtlichen Verfahren und den unstraflichen Verfahren haben.

Wir sind so daran gewöhnt, ohne die intellektuelle Instanz zu tun, dass, wenn wir an das Urteil denken, uns das Urteil vorstellen oder an das Urteil glauben, wir vor dem jüngsten Gericht stehen, als ob, für jedes Handeln oder für jedes Leben oder für jede Phase des Lebens, es das jüngste Gericht gab, ob es wir sind, die es erleiden sollen, oder wir Betreiber oder Agenten dieses jüngsten Gerichtes sind: Es ist die Umwandlung der Zahl in Idealität. Die Zahlenidee wird Substanz. Aber die Zahl ist ohne Substanz, die Zahl ist

¹ Auf Italienisch ist „Ziffer“ und „Chiffre“ dasselbe Wort: *cifra*. *Bem. des Übers.*

nicht die Zahlenidee. Die Idee selbst ist Zahl, aber sie ist nicht die Zahlenidee, es gibt keine Zahl der Zahl.

Außerdem ist die abendländische Rede diese: die Ersetzung der künstlichen Intelligenz mit der Psychogrammatik, von Aristoteles bis Chomsky. Kunstgriff: Kunst des Tuns, Dichtkunst, Kunst des Missverständnisses: dies die Intelligenz. Auch sagen „künstliche Intelligenz“ entspricht einer Redundanz. Auf der einen Seite, die triadische Logik und die Erfahrung, die aus der Art und Weise der Zwei vorgehen, auf der anderen Seite, der Monismus und seiner anderen Seite, der Pluralismus, die sich auf der Einheit, auf der Idee der Einheit gründen. Und dies bietet nicht mehr die Route, deren Bedingung im Schein ist und die an das Kapital gelangt.

Wie konnte es geschehen, dass die Intelligenz zu einer Klasse geworden ist, die sich Intelligenzia nennt? Die Rede als solche, die Rede als Ursache, die den Platz des Wortes nimmt und also den Platz der Materie, der Scheinung und der Sprache nimmt, ist Metasprache: Die allgemeine Form von Klatsch oder Enthüllung. Die Apokalypse ist der Klatsch. Das Urteil, laut der Rede als Ursache, ist das Jüngste Gericht, ist das Kapitalurteil. Es ist nicht eine Frage von Leben oder Tod. Es ist eine Frage von Leben und Tod: Jede zirkulare Revolution muss das jüngste Gericht praktizieren. Die Rede des Krieges ist die Rede des jüngsten Gerichts. Also, jedes Mal, wenn eine Kampagne gegen das Böse geführt worden ist, wird sie außergewöhnliche Gerechtigkeit oder Vertretung genannt. Der Kampagnenprozess ist die Inbetriebnahme des jüngsten Gerichts.

Wichtig in der Metasprache, die allgemeine Form der Apokalypse, ist, anstatt des Körpers in Herrlichkeit, anstatt der Kombination von Körper und Szene, die Nacktheit als psychopharmakologischer Körper und als kriminologischer Körper. Es ist nicht nur China, das die Nacktheit nicht toleriert, sondern auch die abendländische Rede, wo die Anzeige der Nacktheit eine Metapher ist: eine psychopharmakologische Metapher, eine psychokriminologische Metapher, eine Metapher der Wahrheit, die Metapher der

Wahrheit. Es ist die Enthüllung: Aber die Enthüllung ist nicht die Nacktheit. Es ist die Enthüllung, aber die Enthüllung ist nicht die Nacktheit. Lesen Sie den *Hexenhammer* oder den *Narrenschiff*: Und Sie finden die Messe nackt als grundlegend für den Kampagnenprozess, die Kampagne gegen die Hexerei. Keine Haare, keinen Blick, keine Kleider, keine Schleier. Keine intellektuelle Instanz.

Noch Niccolo Machiavelli schreibt: „Diese ähnliche Mittel muss ein weiser Fürst beachten, und niemals in friedlichen Zeiten müßig stehen, sondern mit Industrie Kapital davon machen, um sich derselben in der Not bedienen zu können, so dass, wenn das Glück sich wendet, es ihn bereit finde, sie zu widerstehen.“ Mit Industrie Kapital davon machen. Niemals müßig zu stehen, das Kapital der Industrie und die Industrie ist nicht ein Ort. „Mit Industrie Kapital davon machen.“ Hier ist aber die Grundlage die Klugheit, *phronis*, das Recht in Handlung, das Recht des Anderen. Die Not: auch die Not als Vorwand, um mit Industrie „Kapital davon [zu] machen.“ „Ein weiser Fürst“ wartet nicht auf den Wandel des Glücks: bereit, den Wandel des Glücks oder „den Viereck gegen den Schlägen des Zufalls“ zu widerstehen, wie Dante schreibt, ist „ein weiser Fürst“ in jeder Akt und dann ist er der Kapitän.

Caput, sifr, Null und Ziffer. Der Kapitän. Das Gehirn. Ohne mehr Physiologie, durch das Gegenschritt, das AIDS genannt ist, entzaubert. HIV und AIDS, unmöglich den Kunstgriff, die Intelligenz anzunehmen, daraus eine Klasse zu machen oder daraus eine Profession oder eine Konfession zu machen: Davon ist genau AIDS ein Hinweis, sowie Krebs, das andere Gegenschritt. AIDS ist das Gegenschritt der unmöglichen Geometrie der Zeit, und der Krebs ist das Gegenschritt der unmöglichen Algebra der Zeit.

„Diese ähnliche Mittel muss ein weiser Fürst beachten.“ Auch Baldassar Castiglione erforscht das intellektuelle Dispositiv, mit dem *Hofmann*: Welche sind die Mittel des Hofmanns? Es ist ein außergewöhnliches Buch, von der Unternehmensleitung und den von den Managern genutzten Handbüchern

ignoriert. Es ist erstaunlich, Bankdirektoren diese Handbücher benutzen zu sehen, um die so genannte „interne Kommunikation“ in der Bank zu verwalten und zu organisieren, eine beschönigende Umschreibung für diejenigen, die, nach der Thermodynamik, die Kräfteverhältnisse genannt wurden.

Der Kapitän, ein weiser Fürst muss „diese ähnliche Mittel“ beachten, „mit Industrie Kapital davon machen.“ Es gibt für den Kapitän keine „friedliche Zeiten“, Zeiten, in denen man „müßig stehen“ kann. Es gibt keine Zeiten der Entspannung, der Gelassenheit. Er erträgt nicht die Unterscheidung zwischen Urlaub und Arbeit, die noch die Unterscheidung zwischen Algebra und Geometrie, die beide Gesichter, mit denen die Anmaßung formuliert wird, die geschlossene Fragestellung genannt worden ist.

„Gesetz“, „Ethik“ und „Klinik“ sind Bezeichnende, und nicht Begriffe. In dieser Verwendung, die allgemein genannt wird – aber die Verwendung ist nicht allgemein – oder in der abendländischen Rede, sind Gesetz, Ethik und Klinik im Finalismus gefangen und zwar das gleiche Gesetz wird vom Willen abhängig gemacht. In der Tat, was will der Tyrann? Das Gute. Und dann erlässt er das Gesetz. Sein Gerichtswille beruht auf dem Wohlwollen: sogar die Idee des Guten, das Gute als Idealität.

Aber was ist mit dem Gesetz, der Ethik und der Klinik, ohne die Idee des Guten, also ohne dass die pharmakologische Vorschrift, das Schwanken zwischen Wohltat und Untat gilt? Dann ist es nicht mehr die Rede des Gesetzes, nicht mehr die Rede der Ethik und nicht mehr die Rede der Klinik, sondern es ist das Gesetz des Wortes, die Ethik des Wortes, die Klinik des Wortes. Von diesen Bezeichnenden, ein Etym von nicht außerordentlichem Interesse ist Ethik, jedoch ist die Etymologie nicht eine Ontologie, sie ist nicht das Sein und es ist unmöglich, die Ethik im Etikett aufzulösen. Was ist die Sitte, die nicht Gewohnheit und die nicht Verhalten ist?

Die Ethik wäre der Wille des Guten, mit aristotelischem Maß gemessen:

der Wille des Guten auf die Sitte angewandt. Die gute Sitte²: ἥθος, Sitte, gut oder schlecht. Und so auch Ethik, dann in Rom, *moralis – ad corrigendos componendosque mores*: Was benötigt wird, um die Sitten, die nicht gebrochen sein dürfen, zu bessern und zu regeln. Die Sitten, um gut zu sein, müssen auch geregelt sein. Jeder Behaviorismus beschäftigt sich damit, die Sitten gesellschaftlich aufzurichten, gesellschaftlich einzugliedern, den guten Abschluss zu bringen.

Das Gesetz ohne den Willen des Guten, das Gesetz, das vom Willen nicht abhängig ist, das von der Idee des Guten nicht abhängig ist: und damit die Ethik und damit die Klinik. Also, es gibt nicht mehr die Rede des Gesetzes, die Rede der Ethik, die Rede der Klinik. Der Finalismus ist bestätigt, sogar geweiht, durch den Imperativ: „Du sollst!“ Erstens ist der kategorische Imperativ, „Du sollst!“, die Höhe des Finalismus: „Du sollst natürlich, du sollst ontologisch!“ Du sollst sagen, du sollst tun. Aber der Imperativ, hinsichtlich dem Gesetz, der Ethik und der Klinik, diesem Phantasma, die als mütterlich scheitert, betont, einerseits, das Paradox, andererseits das Missverständnis. Sie betont das Paradox mit der so genannten Neurose, sie betont das Missverständnis mit der so genannten Psychose. Sie betont das Paradox des Doppelsinns und das Paradox des Lügens des Einen, in respektive Fall, mit dem unmöglichen Imperativ des Gesetzes, „Genieße!“ oder mit dem unmöglichen Imperativ der Ethik, „Begehre!“. Sie betont das Missverständnis mit dem unmöglichen Imperativ der Klinik: „Freue dich!“, oder „Sei glücklich!“, als Mutterphantasma. Und welche Aktion, in der abendländischen Rede, wird nicht vorgenommen, um glücklich zu sein? Es ist die tragische Sache, es ist nicht die intellektuelle Sache. Es ist das Wort, das handelt. Aber im *habitus*, handeln wir um glücklich zu sein: Es ist das Tragische daran, es ist nicht das Kapital des Lebens.

Gesetz, Ethik, Klinik, die Erfüllung, die nicht-gnostische Bedeutung der

² Auf Italienisch ist „Sitte“ und „Kostüme“ dasselbe Wort: *costume*. Bem. des Übers.

Erfüllung. Das Gesetz als Erfüllung, nicht zwar die Erfüllung des Gesetzes, ist das Gesetz als Erfüllung der Schreibung dieser Forschung, die Syntax genannt wird. Und die Ethik als Erfüllung, nicht zwar die Erfüllung der Ethik, ist die Ethik als Erfüllung dieser Schreibung, die Phrase genannt wird. Und so, die Klinik, als Erfüllung der pragmatischen Schreibung. Keine letzte Ursache, weil das Projekt und das Programm nicht die Annahme einer Ende, einer Endgültigkeit der Reise, bedeuten müssen, die die Ökonomie der Elemente im Spiel in der Reise und, insbesondere, die Ökonomie der Alternativ zwischen Positiv und Negativ in der Reise erlaubt.

Die Route ist nicht zwischen Gut und Böse, sondern in Richtung des Kapitals. Die Route wird nicht nach der Endgültigkeit festgestellt. Die Route, die nach der Endgültigkeit festgelegt wird, gibt der Reise das Merkmal der Rundreise. Und die Route ist nicht ein für alle Mal festgelegt: Jeder Morgen, mit dem ersten Schimmer der Morgenröte, legt die Route fest. Und die Zeiten sind nicht friedlich, als müßig betrachtet. Jeder Morgen, mit Industrie, Kapital zu machen.

Die Medizin ist die Idiomatik, sie ist die Zahl ohne Substanz. Dyadische Medizin, triadische Medizin: Sie ist die Art und Weise der Triade, die Art und Weise der Zahl, nach der der Körper und die Szene sich kombinieren, die Art und Weise, nach der die Dinge vorgehen. Sie gehen in Richtung des Kapitals vor.

Das *caput* ist nicht an Stelle des Phallus: Die Furcht vor Schwindel oder vor dem Abgrund ist diese. Manche nehmen diese Furcht an und machen eine Gewohnheit daraus und dann stellt sie den Phallus vor und sie ist die Phallophorie oder sogar die Phallologie. Diese formalisierte und systematisierte Furcht richtet das Subjekt der sozialen Beziehung oder, wie es formuliert wird, der intersubjektiven Beziehung, oder die Intersubjektivität ein. Für einige Jahrzehnte war der Begriff der Intersubjektivität eine Angelegenheit der verschiedenen Disziplinen und insbesondere eine Frage der Phänomenologie. Die Subjektivität wurde in die Metaphysik eingeschrieben.

Aber die Intersubjektivität war unmöglich festzustellen: Und dann bestrebte sich viele Disziplinen jedoch darum, eine Ausnahme von der Metaphysik herzustellen.

Caput, sifr, oder die Furcht. Man muss zwischen dem Kurs und dem Kompass unterscheiden. Was zeigt der Kompass? Die Richtung. Und der Kurs muss in Bezug auf Richtung festgelegt werden. Aber das Kapital ist nicht vorhersehbar, und auch nicht die Richtung, die Route kann das nicht ein für alle Mal festgelegt werden, sondern jedes Mal und für jedes Volumen: und mit jeder Wendung, mit jeder Umdrehung.

Die Beziehung, der Unterschied, der Gelenk sind nicht dieselbe Sache, sie können nicht ersetzt oder überlagert werden. Nicht nur kann das *caput* nicht an die Stelle des Phallus sein, aber auch nicht Gott, als *nexus*, als Gelenk, als Bewirker und auch nicht der Unterschied, die Narbe (Punkt und Kontrapunkt). Die Dinge sind viel, aber sie sind nicht zusammen, sie bilden keinen Haufen und das Kapital ist nicht ein Haufen oder eine Menge. Es gibt keine Menge von Dingen. Sagen: „Ich habe eine Menge Dinge zu tun.“ Und dann ist kein Ding zu tun. Wie auch: „Ich habe eine Menge Dinge zu sagen,“ nichts ist zu sagen. „Ich habe nichts zu sagen,“ dann gibt es ein Pleonasmus, dann sind die Dinge viel, zu sagen. „Viel“ ist bereits „jeder.“ Sagen „jedes Ding,“ „jedes Element“ ist schon sagen, dass jedes Element solches ist, nach der Arithmetik.

Rhythmós ist der Rhythmus. *Arithmós* ist die Zahl. Jedes Element, jedes Ding ist schon im Rhythmus. „Eine Menge Dinge“ ist ohne Rhythmus. Die Menge kann animiert werden: Und dann kann sie auch als eine Lüge oder eine Kugel postuliert werden. Nur in einer summarischen Weise können wir sagen „eine Menge Dinge.“ Was summarisch ist, ist algebraisch oder geometrisch. Jedes Ding, im Rhythmus, wird intellektuell.

Die Dinge sind „viele,“ aber jedes Ding mit dem intellektuellen Ding. Sie sind „viele,“ wo? In der Forschung. Sie sind bereits in der Hin und Her, im Rhythmus. Sie sind „viele“ in der Syntax und in der Phrase. Die Dinge sind

„viele“ und das ist das Labyrinth. Aber die „viele“ Dinge sind geschrieben werden. Die „viele“ Dinge werden bis zur Vollendung gebracht: als viele, das ist, als jede. Die „wie viele“ Dinge sind in der Pragma, und wir hatten den Quantifikator der Dinge angegeben.

Die Dinge sind „viele,“ aber sie sind nicht die gleichen Sachen wie vorher, sie sind „viele“ und dann „wie viele.“ Die Dinge, die „viele“ sind, sind nicht „wie viele“ und werden nicht „wie viele.“ Simultaneität, zwischen der „vielen“ Dingen und die „wie vielen“ Dingen, zwischen den beiden Registern der Forschung und das Register des Unternehmens. Die „wie viele“ Dinge sind im Register des Unternehmens. Der Prozess der Bewertung des Gedächtnisses zieht die „viele“ Dinge jeweils nach dem Symbol und nach dem Buchstab und zieht die „wie viele“ Dinge und daher den Kompass und den Kurs nach der Chiffre.

Der Kompass ist kein Werkzeug, er ist also nicht bei der Hand, nicht die Nahrung für die Reise, auch nicht der Brotbelag. Wo ist also die Richtung? Wenn wir sie darstellen, entzieht sie uns weiterhin, wenn wir sie wählen, abwechselnd zwischen positiv und negativ, entgleisen wir. Der Kompass ist keine letzte Ursache.

Was die Route genannt wird, ist die intellektuelle Instanz und der Kompass ist die Instanz des Kapitals, des intellektuellen Kapitals. Zwischen der intellektuellen Instanz und die Instanz des Kapitals, die sprachlichen Spannung, den Trieb, die Spirale oder Revolution, und jedes Eingreifen, in dieser sprachlichen Spannung, ist Dispositiv. In keiner Weise ist das Eingreifen ein gnostisches. Alain Touraine nannte seine Intervention *Intervention sociologique*. Und auch andere sprachen, in den achtziger Jahren, von psychoanalytischer Intervention, aber in diesem Sinne, der metasprachlich ist und der das relationale Dispositiv oder den sozialen Stand bekräftigt.

Die Achtung für die Gesundheit ist die Achtung für die ideale Gesundheit, für die seelische Gesundheit. Achtung für die Gesundheit: Wer gesund ist, muss jetzt sich krank fühlen oder muss diese Achtung rechtfertigen, in-

dem er sie durch irgendeinen Beschwerden oder Zucken oder Grimasse anzeigt.

Übersetzung aus dem Italienischen von Mats Svensson.